

Halle'sche Plauderei.

Die Zeit der ersten Frühjahrsboten ist gekommen; wenn in einer Provinzialstadt wie Halle im Stadttheater die Benefizvorstellungen stattfinden, dann ist „Palmarum“ nicht mehr weit. Wenn auch unter diesjähriger Epistelabsicht mit dem 20. April endet, und zufälligerweise die eigentliche Novitätenbege noch immer munter weiter tobt, die gestern im „letztgen. Coupnet“ ihren tagenlänglichen sentimental-religiös-sittlich-flauen Höhepunkt erreicht hat, so ändert das doch nichts an der Thatsache, daß wir dem Ende der Theaterlaison nahe sind und das „in variatio delectat“ in seine Rechte tritt. Auch unsere anderen Vergnügungsalternativen, Volkshaus, Theater, Kaiseräle, Wiltors-theater, die in ihren Darbietungen der Abwechslungstheorie so flexibel erregt ludigen, rufen sich auf die „Sommer-sation“, damit die Welt, in der man sich langweilt, hier kein Drama finde. Das ist, so Alles recht schön und gut, wenn „Moses und die Propheten“ das nächste Festspiel vor dem etwas reichlicher spenden wollten. Der Kunst es unter, die Leute zu bringen, ist man in Halle nicht abhold, in dieser Beziehung hat Halle Künstler aufzuweisen, die verständig sind, mit derselben Virtuosität einer, der man Muten zu widigen, es bald zu einer Villa am Sümpfersee bringen würden. So lukrativ sind die Künste aus nicht, denen hier gemeinlich gebührt wird. Der Eine ist in der Kunst groß, sich möglichst nach Darwins Theorie zu streben, ein Anderer erregt keine Vorbeere in der Kunst zu gefallen, ein Dritter in der Kunst, mehr aus sich zu machen, als er wirklich ist, der Vierte läßt die Kunst mit möglichster Eleganz aus den Verbedahnungen zu springen und so geht es weiter bis zu der Kunst, ein Loch aufzuwachen, um das Andere damit zu beden. Unsere Damen aber mit wahrer Virtuosität die Kunst, stets schön und Verbedahnungen zu steigen, vom Abspringen gar nicht zu reden. Ein Plauderer des „Veipziger Tageblatts“ stellt die Behauptung auf, daß es noch immer zu niedrig gegriffen ist, wenn man sagt, daß von hundert Damen eine richtig von der Verbedahnung steigt.“ Warum bringen das die Damen durchaus nicht fertig? Sie sind doch die geborenen Vertreterinnen der Grazie, sie sind leichtfüßig, schweben beim Tanz mit oft beneidenswerther Eleganz, über das Barquet, kurzum sie zeigen in Allem Verlässlichkeit und Beistandigkeit, nur am Verbedahnungen verläßt sie die „Sicherheit des Urtrens“. Warum das? Lassen wir dem Veipziger Canteur das Wort:

Der der Verbedahnung ist die Grundregel rechts absteigen. Daß dies geschieht, dafür sorgt der Schaffner. Wenn man rechts absteigt, muß man dazu die linke Hand benutzen, um sich mit derselben an der Messingstange festzuhalten. Wenige steigen ab, ohne dies zu thun, d. h. ohne sich überhaupt festzuhalten. Also beim Absteigen ist die linke Hand thätig. Nun kann man aber bei den Damen eine eigentümliche Wahrnehmung machen. Während nämlich bei den Männern die rechte Hand die Hauptstütze bildet, thut es bei den Damen die linke. Die Damen fassen z. B. nicht von links nach rechts, so daß die rechte Hand insinkt, sondern merkwürdiger Weise sind alle Kleidungsstücke so gearbeitet, daß die linke Hand und zwar von rechts nach links insinken muß. Rocke und Schürze tragen die Damen in der linken Hand, den Schirm, wie man oft beobachten kann, noch der Art, wie die Tempelherren die Schwerter tragen. Die Herren nehmen den Stod in die rechte Hand, halten gewöhnlich die Cigarren mit der rechten Hand und haben die linke frei. Um sich mit einem Herrn zu führen, muß die Dame den linken Arm einhängen, der rechte bleibt frei. Man sieht also entgegen den bei der Männerwelt obwaltenden Gewohnheit, ist bei den Damen zumeist die linke Hand in Anspruch genommen, und das ist, wenn unsere Beobachtungen uns nicht täuschen, die Ursache, daß die meisten Damen beim Absteigen vom Verbedahnungen nicht den richtigen Anhaltspunkt finden können. Sie haben eben gewöhnlich etwas in der linken Hand und greifen mechanisch mit der rechten nach einem Stützpunkt, den sie an der hinteren Wand des Perrons finden. Entweder bewegt sich der Wagen noch oder schon wieder, wenn auch nur sehr wenig, das aber genügt, um die Absteigende, welche durch ihr Festhalten mit der rechten Hand an der Rückseite des Wagens eine der Fahrtrichtung entgegengelegene Stellung einnimmt, ins Wanken zu bringen. Wer viel mit der Verbedahnung fährt, wird die Richtigkeit unserer Beobachtungen anerkennen. Die Damen müssen sich daran gewöhnen, beim Absteigen die linke Hand frei zu machen, mit dieser die Messingstange zu ergreifen und so in der Richtung, die der Wagen nimmt, abzuweichen. Selbst wenn der letztere sich noch oder schon wieder bewegt, wird es jeder Dame, wenn sie die angegebene Vorschrift befolgt, möglich sein, seinen Fuß zu lassen.

Ich habe heute von meiner Beobachtungsstation in der Alchstraße aus mich davon überzeugt, daß unsere Damen in's Innere 69 Frauen, die vorüber gingen, trugen 68 ihren Korb in der linken Hand, die 69te, eine d. d. e., alte Frau, trug ihren Korb in der rechten, in der linken aber trug sie einen mächtigen Topf. Woher kommt es, daß die Frauen links sind? Hat Eva in Paradies Adam mit der linken Hand den bekannten angehängten Apfel gereicht oder ist sie aus der linken Hüftgegend Adams geschossen worden, das will ich nicht unterreden, genug, daß die Damen links thätig sind. Wenig galant empfiehlten Veipziger Kollegen den Damen, die linke Hand frei zu machen, ich möchte der Verbedahnung empfehlen, die Verbedahnung „Rechtsaussteigen“ aus Rücksicht auf

die Damenwelt in „Rechtsaussteigen“ umzuändern. Wir Männer brauchen nicht überall das pro zu haben; haben wir es nicht im Hause, lassen wir uns dort das Scepter mit der linken Hand entgegen, dann können wir auch im Verbedahnungen links aussteigen. ... Also, den Schein wenigstens müssen wir doch retten, also rechts aussteigen und links unter der Pantoffel trecken!

Brennlicher Saalzug.

Der Antrag v. Suene enthält im § 1 die Bestimmung, daß für die steuerfrei bleibenden Bürger eine ideale Veranlagung veranlaßt werden müsse; der § 2 bezieht sich auf die nachstehende Veranlagungsmethode; der § 3 bezieht sich auf die Veranlagung der Einkommensteuer; der § 4 bezieht sich auf die Veranlagung der Körperschaftsteuer; der § 5 bezieht sich auf die Veranlagung der Erbschaftsteuer; der § 6 bezieht sich auf die Veranlagung der Grundsteuer; der § 7 bezieht sich auf die Veranlagung der Einkommensteuer; der § 8 bezieht sich auf die Veranlagung der Körperschaftsteuer; der § 9 bezieht sich auf die Veranlagung der Erbschaftsteuer; der § 10 bezieht sich auf die Veranlagung der Grundsteuer.

Der Antrag v. Suene tritt dem Vorberer entgegen. Inzwischen wird auf den Antrag Wider die Veranlagung unterbrochen und die Abstimmung über die Einkommensteuer vorgenommen. Die namentliche Abstimmung ergab 308 für, 96 gegen den Entwurf; drei Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe.

Hierauf wird die Veranlagung über den Antrag v. Suene fortgesetzt. Der Abg. Sac (Hann.) betont die Veranlagungsmethode. Der Abg. v. G. (Hann.) betont die Veranlagungsmethode darauf abzielt, die unteren Klassen zu entlasten, gleichzeitig ihr Wahlrecht zu erweitern, und umgekehrt die oberen Klassen stärker heranzuziehen, dabei ihr Wahlrecht einzuschränken. Darin liegen die großen Schwierigkeiten. Andere man inbetreff des bestehenden Wahlrechts an zu ändern, dann müssen sich die Commercialisten noch bedenken. So lauzt man also nicht eine vollständige Änderung des Wahlrechts wolle, möge man es bei den bestehenden Verhältnissen, wie der Antrag Freunde das ausprechen, bewenden lassen.

Der Abg. v. Suene ist der Meinung, daß es sehr wohl möglich ist, die Einkommensteuer in Einklang mit der Einkommensteuer betrieblende Verhältnisse herabzusetzen, auch sein Antrag keineswegs; aber für eine vorläufige Regelung der Wahlverhältnisse genüge kein Antrag.

Abg. Caneccius tritt auf das Einkommen die dem Antrag Suene entgegen, weil derselbe die Einkommensteuer unteres Wahlrechts und unteres Verfassungswahlrechts unterbricht. Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Buch, v. Suene und Caneccius wird die Beratung geschlossen und der Antrag Suene mit allen Stimmen gegen die der Nationalliberalen und der Freisinnigen angenommen.

Es beginnt die Beratung über die Erbschaftsteuer. Der Abg. Stengel tritt für die Regierungsvorlage ein, während v. Hammerstein mit großer Entschiedenheit die Vorschläge der Commission empfiehlt. Der Abg. Caneccius verlangt gleichfalls die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Der Minister wird auf beiderlei die Haltung der Staatsregierung, obwohl er sich über das Schicksal des Geheltnurtes keinen Millionen hingibt. Der Minister stellt fest, daß das Haus darin der Regierung zustimme, daß eine Kontrolle der Einkommensangaben notwendig ist; diese Kontrolle zu schaffen, wie es die Geheltnurter wolle, sei nicht zu erwarten. Man würde gerade durch die Geheltnurter unmöglich zu richtigeren Einkommensdeklarationen gelangt sein. Am dem Zustandekommen dieser Geheltnurter habe überdies aus der Grundbesitz ein großes Interesse. Der Minister erwartet inbetreff der Macht der Steuerreformidee schließlich den Sieg auch in dieser Frage der Geheltnurter, jedoch trotz der augenblicklichen unangenehmen Niederlage, dennoch viele Freunde im Lande habe.

Herr Stengel weist die Behauptungen und namentlich den „bedauerlichen“ Ton der Rede des Herrn v. Hammerstein zurück und hinblickt zurück.

Der Abg. Schülze-Sapitz spricht sich auf das Schärfste gegen die Vorlage aus. Der Abg. v. Hammerstein II bekräftigt, daß er aus Abneigung gegen die Steuerabgabe an sich die Regierungsvorlage beifällig hält.

Hierauf wird auf den Antrag des Abg. D. m. h. o. w. II der Schluß der Debatte angenommen. Sodann werden die Beschlüsse der Kommission antastlos gutgeheißen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 7. März.

Halle als Handelsstadt. In diesem Kreisverein im Verbands deutscher Handelsgehilfen sprach am letzten Vereinsabend Herr Direktor Schlenker über die „Entwicklung Halle's als Handelsstadt.“ Nach einem kurzen historischen Rückblick bezeichnete er dann als besonders günstig für die Entwicklung die Lage der Stadt Halle, inmitten einer in Bezug auf Landwirtschaft hervorragenden Gegend, an bedeutenden Eisenbahnen, sowie an einem schiffbaren Fluße und in späteren Zeiten das Zusammenreffen einer Anzahl Eisenbahnen im Orte. Daß schon in früheren Zeiten die Saale-Schiffahrt betrieben wurde, beweist der Umland, daß bereits im Jahre 1366 Schiffe eingerichtet worden sind; zur Hebung des Handelsverkehrs nach dem Westen wurde schon im Jahre 1178 eine 491 Ellen lange Brücke im Zuge der jetzigen Mansfelderstraße erbaut, welche jedoch infolge ihres mangelhaften Zustandes ihren beabsichtigten Zweck nicht genügend erfüllen konnte. Das erste Industrieerzeugniß Halle's war das Salz, dessen Bereitung die Pächner durch ihre Gehülden, die Hallener, bewerkstelligten und dadurch, daß sie das durch dieses Gewerbe gewonnene Geld in der Stadt verzehrten, zum Wohlstand derselben wesentlich beitrugen. Dies änderte sich aber, nachdem der Besitz der Pächner infolge innerer Streitigkeiten in andere Hände übergegangen war, und nach dem Tode des 30jährigen Krieges hatte Halle bereits im Jahre 1688 eine Schuldenlast von etwa 4,700,000 Thalern. — Den in näherer und weiterer Umgebung der Stadt entstandenen neuen Industrien hatte Halle es zu verdanken, wenn es in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung wieder Fortschritte

machte. Zunächst vermittelte es den Export der in der Umgebung erbauten Saalegerie, ferner erlosb sich die Porzellanindustrie; aus dem massenhaften Anbau von vorzüglichem Weizen entwickelte sich die Stärkeindustrie, welche eines bedeutenden Rufes sich zu erfreuen hat, und mit ihr hob sich zugleich die Wehhalten, insbesondere von Schweinen. Fördern für den halleischen Handel zeigte sich vornehmlich die Zuckerindustrie, deren Erzeugnisse Halle an sich zu ziehen wozte und zu diesem Zwecke eine Zuckerraffinerie errichtete, welcher später eine Zuckerveredlung folgte. Die Zuckerfabriken der Umgehenden förderten außerordentlich den Wehhandel der Stadt. Weiter gelang es den Bestrebungen Halle's den Absatz der Erzeugnisse der ausgedehnten Brauntafelindustrie an sich zu ziehen. Daß durch diese günstige Entwicklung auch die Industrie der Stadt einen mächtigen Aufstoß erhielt, ist leicht erklärlich. Die Erzeugnisse der Maschinenfabrikation u. a. gehen in ihren verschiedensten Formen nach allen Gändern. Zur Illustration der ganz rapiden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Halle mies Redner, ganz abgesehen von der Steigerung der Bevölkerungszahl, auf die Entwicklung des Geld- und Kapitalverkehrs in den letzten Jahren hin, indem er besonders die Steigerung in den Umläufen der Reichsbank, sowie die Erhöhung der Postsendungen vor dem Jahre 1877 in 1888 zahlenmäßig nachwies, ersterer hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt, während der letztere sich etwa verdreifacht hat.

Stadttheater. Am kommenden Dienstag gelang um Verzicht für den ersten Capellmeister Herrn Leopold Weintraub die bekannte lyrische Oper „Das Weiden von Tharau“ in der ersten Fassung, dem Verfasser von Heinrich Hofmann, zum ersten Male auf unserer Bühne. Wähne zur Aufführung. Bei der großen Beliebtheit des Benefizkonzerts ist nicht ausbleiben, daß sich unser mitfließendes Publikum für diese Aufführung besonders interessieren wird, zumal dem Künstler durch seine hervorragenden Leistungen bereits die größten Anerkennung zu Teil wurden. Das Weiden von Tharau wird Freud. Pfeifiger fingen, während Herr Demuth die Rolle des Simon Dach vertritt. Hr. Buttchardt singt das Gretchen, Herr Engelmann den Hof von Demuth und Herr Bachmann den Neander. Am Montag Abend gelang, der Bedeutung des Tages entsprechend, Paul Heyle's patriotisches Schauspiel „Colberg“ zur Darstellung, und werden hierzu Schülerarten ausgegeben.

Kaiseräle. Das am Donnerstag nächster Woche in den Räumen der Kaiseräle stattfindende Maskenballfest verpricht, wie uns mitgeteilt wird, von eigenartigen Reize und besonderer Begebenheit zu werden. Was dabei die an sich schon hervorragenden schönen Söle anlangt, so sollen diese noch durch Ausschmückung zahlreicher lebender Pflanzen in einen feinsten Blumenarten umgewandelt werden, während in dem unterhaltenen Teile des Festes die am kommenden Montag, wie wir schon mitteilten, hier ein Galaspiel beginnenden 12 Wiener Soubretten mitwirken werden. Auch an sonstigen Ueberraschungen wird es nicht fehlen, und so dürfte sich dieses Fest den höchsten der Saison anreihen.

Wiener und Amerikanisches Caf. Der Malermeister Erhardt denkt an Stelle seines alten Grundstücks an dem Giechthor 8, einen Neubau zu errichten, der ein großartig ausgestattetes Wiener Caf in sich aufnehmen soll.

Abchiedscommerz. Der akademisch-landwirtschaftliche Verein hielt gestern Abend unter Leitung von Dozenten des Landwirtschaftlichen Instituts in Burgarders Hotel „zum schwarzen Adler“ seinen Abchiedscommerz. Derselbe folgte heute ein Kreisfrühstück und Droschkentummel.

Die erste Geflügel-Ausstellung des Deutschen Centralvereins für Sachen und Thüringen in den Räumen des „Prinz Carl“ wurde gestern Mittag durch Herrn Regierungspräsidenten v. D. in der ersten Anrede in feierlicher Weise eröffnet. In herben Worten gab Redner seiner besonderen Freude Ausdruck über den geistlichen Fortschritt, den die Bestrebungen des Vereins zu bezwecken haben, dessen Thätigkeit er seit Jahren mit regstem Interesse verfolgt habe, und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. unseren Kaiser, den Erhalter des Friedens und Förderer der Wohlfahrt des Volkes. Der Vertreter des ornithologischen Vereins Herr Lehrer Tittel-Halle wies auf die in Deutschland leider noch nicht genügend nach ihrem Werthe gewürdigte Geflügelzucht hin und endete seine Ansprache mit einem Hoch auf Ihre Maj. Hohheit die Frau Prinzessin Carl, die hohe Protektorin des Vereins. — Die Ausstellung ist nicht im Hauptsaal, sondern in den Nebenräumen untergebracht; in nun herdurch auch der imposante Gesamteindruck, den die Ausstellung des Vereins bisher im „Hofjäger“ machten, etwas abgeschwächt worden, so zeichnet sich die Ausstellung selbst doch durch eine seltene Fülle und Mannigfaltigkeit hervorragender schönen Haffesgefögels aus. Es finden sich in 27 Klassen und in 190 Nummern Hähner aller Rassen, in 4 Klassen und in 31 Nummern Enten, Gänse, Patzer, in 51 Klassen und 654 Nummern Tauben aller Rassen, in 16 Nummern Kanarienvögel, in 42 Nummern in und ausländische Sing- und Fiedervögel, außerdem eine Menge zur Hühner-, Tauben- und Vogelzucht dienlicher Gegenstände vor. Die Hühner sind in der Gartenkolonade und der Vorhalle des Hauptsaales untergebracht, die Tauben sind im sogenannten Gartensaal des ersten Stockes und auf einem Teile der Saalgalerie untergebracht, während die Enten, Singvögel, Wildenten, die zur Geflügelzucht dienenden

Verdächtig zu sein unter dem Gartenstuhl liegend; an den Hauptsaal anschließende Räume sich befinden. Die 3 anaren haben im vorderen Restaurationsgebäude ein Zimmer erhalten; die Gäste und Enten sind im Garten aufgestellt. Bei der Prämierung hatte Herr Kommerzienrat Du Noit-Braunschweig das Großgefäß, die Herren Ad. Dittschke-Magdeburg und Rentier Koppe-Berlin die Tauben, Herr Lehrer Mittel-Galle die Kanarienvogel, Herr Lehrer Traub-Galle die in- und ausländischen Ferkel und Eingeborene, das gefamete Preisrichter-Kollegium endlich die ausgeflopften Vögel. Verdächtig zu beurtheilen. Zur Verklärung der Preisrichter standen für Großgefäß 3 4 erste Preise zu je 12 Mk., 3 4 zweite Preise zu je 6 Mk., silberne und bronzene Medaillen, für Kanarienvogel 2 erste Preise zu je 8 Mk., 2 zweite Preise zu je 4 Mk., sowie silberne und bronzene Medaillen, für Ferkel und in- und ausländische Vögel 2 erste Preise zu je 10 Mk. und 4 zweite Preise zu je 5 Mk., für ausgefloppte Vögel 2 erste Preise zu je 12 Mk., 2 zweite Preise zu je 6 Mk., außerdem waren von Vereinsthgliedern noch 30 Ehrenpreise gestiftet, während im Uebrigen noch Anerkennungen zuerkannt wurden.

Deutscher Privat-Beamten-Verein. Der hiesige Zweigverein des deutschen Privat-Beamten-Vereins bezieht seinen Abend die Feste des einjährigen Bestehens des Vereins bildet. Antrags-, Gesangs-, musikalische und humoristische Vorträge wechselten einander ab und bildeten den ersten Theil des Festes, während man im zweiten Theile Theilnehmern den schuldigen Tribut sollte. Dem Vorstand des Vereins gebührt das Lob und das Verdienst, den Mitgliedern und Gästen einen genussreichen Abend geboten zu haben. Erst lange nach Mitternacht trennten sich die Theilnehmer in freundlicher Stimmung.

Wischer-Jungung. Der in der zweiten christlichen Gasse zur Deimath, Büchergasse, von der hiesigen Arbeiter-Jungung neu errichtete Arbeitsnachweis erweist sich trotz der durch hiesige Fachvereine unternommenen Gegenagitation einer regen Theilnahme seitens der Weisheit und der Gesellen. Trotz der klauen Geschäftszeit ist es möglich gewesen, im ersten verfloffenen Monate in über 40 Fällen der in etwas größerer Anzahl Arbeit suchenden Gesellen Arbeit nachzuweisen; im neuen Monat scheint die Frequenz sich bedeutend zu steigern. Auch die betreffenden Meister, welche freiwillig allabendlich die Verwaltung befragen, erscheinen sehr pünktlich und betrachten ihr Amt als Ehrendienst.

Steinhorst. Gestern Abend vereinigen sich die Anwohner der Steinhorst-Vorstadt in Freyberg's Garten wieder einmal in freundschaftlicher Weise zu dem alljährlich stattfindenden Steinhorst-Vergnügen. Bei Concert, Festessen, humoristischen Aufführungen und Ballvergnügen nahm die Festlichkeit erst gegen Morgen einen höchst befriedigenden Abschluß.

Schenkung. Für die Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche in Berlin spendeten die Herren Kommerzienräthe Heßke und Hübner je 300 Mk. und Richard Riedel 500 Mk.

Gallische Stadtbahn. Wegen Ausführung der Arbeiten zur Verstellung des elektrischen Betriebes wird der Verkehr der Stadtbahn in der Magdeburgerstraße am 20. d. M., eingestellt werden.

Grundstückserwerb. Das Berner'sche Grundstück in der oberen Pöppelstraße ist schließlich zur Verbreiterung der der Pöppelstraße mit der Martinsgasse beim Auguststraße verbindenden engen Schlotte käuflich erworben worden und wird demnächst abgetheilt. Der Scheinverwalter Böge hat das den Kommerzienrat Eichen, Brunnenplatz 10, gehörige Grundstück ebenfalls käuflich erworben und gebietet dortselbst einen Neubau aufzuführen.

Melentheilmaschinen. Für eine große Pöppelstraße Profabrik hat die hiesige Feiltheilmaschinenfabrik von F. Herbst u. Co. 2 Melentheilmaschinen eigenartig konstruirt angefertigt, welche ca. 40 Pfund Teigmasse mit einem Druck in viele Theile zerlegen.

Zeitiger Frühling. Einen außergewöhnlich zeitigen Frühling stellen Wetterumstände und besonders Landwirthe in Aussicht. In den Bäumen treibt bereits der Saft empor und der Flieder "blüht" schon, wenn er angeknüpft wird, eine Erscheinung, welche sonst nie vor Mitte oder Ende März beobachtet werden kann. Kleine Fledermausfräule beginnen schon jetzt unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen Knospen zu treiben und zu entwickeln.

Biehmarkt. Der diesjährige Ostermarkt wird in den Tagen des 19. und 20. März abgehalten.

Einen schrecklichen Tod fand gestern Nachmittag das zweijährige Söhnchen des in der Lindenstraße wohnhaften Hülfstelegraphisten Politz. Beim Verzehren eines Butterbrodes drang dem Kinde ein Stück Krume in die Luftröhre und setzte sich dort so fest, daß alle Anstrengungen des mit dem Erstickungsstode ringenden Knaben, den eingebrachten Fremdkörper los zu werden, sich als erfolglos erwiesen. Man brachte den Kleinen nach der königlichen Klinik, doch verstarb derselbe bald an Erstickung, da auch der dort sofort eingeleitete Luftröhrenschnitt das junge Leben nicht mehr zu retten vermochte.

Schlumme Folgen hat ein Unfall noch sich gezeigt, welcher am Sonntag dem Schuhmachermeister F. v. in Riemberg zutraf. Der 63jährige Mann zog sich durch einen unglücklichen Fall auf die Dielen seiner Wohnstube einen Oberschenkelbruch zu. Trotz ärztlicher Hülfe trat die Wundrose hinzu, welche gestern den Tod des Belagerten herbeiführte.

Unfall. Auf einem Gutsgehöft im Nachbarorte Nabel erlitt sich gestern Mittag ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen, als geschehen, hätte nach sich ziehen

Könent: Die dort beherrschte Rogg R. aus Oberbergrath unter einem von Wände ungewordenen Thorflügel, und trug so bedenkliche Verletzungen davon, daß sie nach der hiesigen Klinik gebracht werden mußten.

Erkrankt. Der Schultheiß H. und der Arbeiter S. erkrankten an der Strafe, lebende Falschbrennereien, bettelten und eigenem sich hierbei rechtswidrig Alles an, was sie zu erlangen vermochten. Es gelang jedoch, die Mißthäter aufzufassen und festzunehmen, als sie im Begriffe waren, auf dem Transport befindliche Stühle in bleiblicher Absicht an sich zu bringen.

Diebstahl. Aus einem Restaurant am dem Dorfe ist während der Nacht ein Tisch gestohlen worden, ohne daß man des Thäters bisher habhaft geworden wäre.

Probuß und Feich.
Giebelen, 6. März. Wenn man Kindern allen Mühen hat, hat man die Folgen selbst zu tragen. Eine Missethat ist es jedenfalls, Kinder der Wälder zu haben. Es sind noch durch schon, wie auch in den nachstehenden Falle, Schmerz unglückliche vorgekommen. Die Giebelen des Bräutigams G. von hier nahm für vierzehntägige Zwangsarbeit nach dem Nothlande. Das Mädchen geriet bald beim Spiel an der Mühle unter ein Aueholz und trug schwere Verletzungen der linken Hand davon. Auf Ansuchen eines hiesigen Arztes wurde das Kind heute nach der hiesigen Klinik gebracht, woselbst man zwar die Hand zu erhalten hofft, jedoch die Amputation eines Fingers nicht wird vermeiden können.

Zangenwunde, 6. März. Eine bei Schweinen und Raben öfters beobachtete, an sich gewöhnliche Erscheinung ist vor einigen Tagen hier bei einer Stabbinde vorgekommen worden. Dieselbe hatte, erst seit kurzem von der Stadt auf unter Mittergutz gebracht, sieben Zunge geworfen und sie lamm und sonderbar ausgefaßt.

Erkrankt, 6. März. Die Konfirmanden des protestantischen Dorfes Giebelen-Kittitz bei Gerretz sollen in diesem Jahre nicht eingekannt werden, da sie sich arabe Verhältnisse gegen die Stillschickung zu Gunsten kommen liehen.

Erkrankt, 6. März. Vor einiger Zeit verstarb in einem Dorfe des Thüringer Waldes ein Gebohn unter Hinterlassung von vier hübschen Kindern, welche dort in dem Giebelen der hiesigen Erhaltungspflicht der Waisen erziehen sein sollte, so wurde beschloffen, die Kinder einer in Erfurt wohnenden Wittwe anzuvertrauen. Das bezüglichelnde Allokament mit der Direction des Kinderhilfsvereins wurde bereits getroffen, als sich die Verwandten der Kinder ins Mittel legten, die Kinder unter sich zu vertheilen und so den unrichtigen Schicksal zu vermeiden.

Erkrankt, 6. März. Die Verhandlung gegen Reaktor Dohart-Wotze wegen Verletzung des Winterums und der Strafkammer findet am 12. März vor dem hiesigen Landgericht statt. In der Angelegenheit der Verletzung des Fürtzen von Putzaren kommt hier keine Rede mehr.

Neuro, 6. März. Ein gewiß höchst lehrreicher Fall von einem Taubstumm wird von hier berichtet. Der Schiffsarzt Richter, welcher seit mehreren Jahren eine Taub- und Hörschwäche litt, bemerkte vor einigen Wochen eine junge Dame in dem Hof der Taub- und Hörschwäche, welche er für geblödt hat; es kam nun von dort mehrere Briefe, in denen er ihm erzählte, indem er zu keinem nicht geringen Erfolge war, nachdem er eine Taub- und Hörschwäche, welche nun vor einigen Tagen ausgebrüht, und wirklich ein Mädchen zur Welt gebracht hat. Dasselbe befindet sich unter Taub- und Hörschwäche der beiden Tauben ganz munter. (Ob das Mädchen wohl eine Ente ist?)

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der selige Toupinel.

Schwand in 3 Akten von A. Wilson.
Benefiz für den Regisseur Karl Friedau.
Dieser in seinem letzten Anlauf und seinem seelischen Abendstückum modernste französische Schwand des Verfäßer der "Madame Bonnard" hat bei seiner, zum Benefiz für den belästigen und wackelkreditierten Regisseur Friedau an gestern stattgefundenen Aufführung einen unbestrittenen Vortritt erlangt. Der etwas defizitäre Inhalt dieses Schwandes ist unter dem durch einen an dieser Stelle der öffentlichen Theaterwelt unserer Berliner K. K. H. Mitarbeiter bekannt, so daß ich mir ein nochmaliges Eingehen auf denselben wohl erübrigt. Der selige Toupinel hat bei seinen Vorfällen da schon angedeutet, das wohl zu den gelungensten Mysterienstücken und brillantesten Revueveränderungen führt, aber dennoch so sehr gepfeift ist, daß Madame Bonnard und ihre laze Moral gegen ihn die reine Anstalt ist. Wodurch ist in diesem Schwand aber auch kein gar nichts; das Ganze ist ein dramatisches, brillant concipiertes Stück, das auf dem Gebrauch des guten, seligen Toupinel aufgebaut ist u. s. w.; nun, ich will das Spiel nicht verderben, der Zuschauer muß lachen, muß sich amüßigen, und das ist je nachdem die Hauptfrage, denn dem Reinen ist schließlich Alles rein. Ich beweihe nach dem gestrigen großen Erfolg des "seligen Toupinel" nicht, daß sein Geist auch bei und längere Zeit ungetrübter wird. Der Benefizant spielte in dieser Novität den Kapitän Matthieu, der mit der illegitimen Wittve Toupinel, der Dachsche, ein ganzes Verhältnis noch zu Lebzeiten des seligen Toupinel unterhalten hat und der in Folge seines Freundes Duperron, der die legitime Wittve Toupinel geheiratet, die ganze saure piquante anzüht, mit gewohnter schauspielerischer Routine und durchschlagendem Erfolg. Auch die anderen Rollen lagen in den besten Händen; die Herren Richard (Duperron), Arnold (Balony), Friedrich (Veitlinger) und Des (Francis) waren vortrefflich. Frau Rinaldi (Valentine) und Fr. Schneider (Angele) fanden an der Höhe ihrer nicht leicht schauspielerischen Aufgabe. Der Schwand muß wohl und vorzüglich geliebt werden, wenn die Pointen zur vollen Geltung kommen sollen; daß dies gestern der Fall war, ist in erster Linie der sorgfältigen Regie zu verdanken. Vor dieser Novität ging das charakteristische Drama "Gringoire" in Scene, in dem der Benefizant die Heterole spielte. Odisson Herr Friedau durch sein Organ hier bebildet ward, bei dem er doch eine in sich abgemessene, künstlerisch interessante Leistung. Der warme, herliche Empfang, dem Benefizanten durch ein halbes Dutzend Vorberühre, auch "Gemeinde des Hauses" genannt. Der warme, herliche Empfang, der dem geübten Darsteller bei seinem Erscheinen auf der Scene zu Theil wurde, wird ihm wohl ein Gedächtniß sein, das unter Anblikken die Künstler zu ehren und zu Gutes verleiht, die, wie Herr Friedau, ihre Pflicht mit etwelchem Fleiß gerecht zu werden streben.

Galle, 7. März. — Wilhelm Sticker.

Verichtiges.

Genauig, 6. März. In einem mein Betrages vor dem hiesigen Landgericht gegen den Arbeiter Richter aus Deberan verhandelten Prozesse machte der Angeklagte in glaubwürdiger Weise das überdienende Ständebuch, das er häufig den Aufseher erregenen Handarbeit in Sanddorf in Sachen verliert habe.

Verurtheilt.

Wria, 4. März. Der "Vollstän" wird gemeldet: Der Wirtstribunal Reimann wurde, während er mit seinem Geopann nach Kretzweitz fuhr, am hellen Tage ertrunken und betrank.

Brumbach, 6. März. Der wegen Strichentzündung zu nach Jahren Quälwegen verurtheilte Arbeiter Wagnitz verurtheilte nachts aus dem Gerichtsgefängnis zu entfliehen, wurde jedoch vom Wächter bemerkt und, da er auf beiden dreimaligen Salt nicht stehen blieb, von diesem erschossen.

München, 6. März. August Kündermann erwachte heute morgen früh, stellte um 6 Uhr den Koffer und verließ dann plötzlich sein Zimmer, während der Besatz sein Zimmer und war ganz abgemagert. Sein letztes Auftritten war am 4. September 1886 als Waffenschmied. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Ertraubig, 4. März. Bayerische Blätter berichten: Heute Nachmittag ist am Stadtbischofshofenamt in Leitner der 10. Kompanie hiesiger 11. Sanitäts-Regiments aus einem bisher noch nicht ermittelten Grunde dem Reichspatrioten Punkt eine Droschke und zog auf Demonstration des Gelehrten seinen Sattel. Herr Wuntz suchte mit seinem linken Arme die Droschke abzunehmen, allein ein Stieb über den Arm machte diesen Versuch unthunlich. Während der Besatz sein Tadelbuch bedrohen wollte, wurde der Stieb noch dreimal durch die Luft und erhielt drei Wund einen Stieb ins Gesicht und zwei weitere über den Kopf, wobei der Hiebgebende blutüberströmt und aufgehängt nicht unthunlich über seine Wunden befragt werden mußte.

Wria, 6. März. Ein Engländer Namens Sam. Kemp hat in einem hiesigen Spielklub die Bank gekloppt; sein Gewinn betrug 18000 Frs.

Paris, 5. März. In der gestrigen Sitzung des pariser Gemeinderathes erhaltete Herr Wundt im Namen des letzten Verordnungs-Komitees einen Bericht über die Vermögensverhältnisse, die im Januar d. J. festgestellt wurden, um das durch die Kasse verurtheilt und vermehrte Geld zu lindern. Im Allgemeinen da am meisten Mithilfsbedürftige in den Nachahmlen an Kopfen — um den 6. Febr. — wurden durchschnittlich 4538 Paris und täglich höherer, um 20,116 Portionen Franken vertheilt. Unter diesen Nachahmlen sind sich 18000 Franken für die Einrichtung der Nachahmlen ausgegeben. Es folgte nun eine lange Auseinandersetzung über die geeigneten Maßnahmen, durch die verhindert werden soll, daß die Schmelze der importirten Nachahmlen neuen Stoffes erzeuge und den hiesigen Verlegenheit bereite. Schließlich wurde der sanfte Auslass des Gemeinderathes beantragt, Rath zu schaffen. — Das Amt der Presse in der hiesigen Nachahmlen wurde gestern geschlossen. Es war am 24. Januar eröffnet worden und hatte während der letzten Wochen Tausende von Nachahmlen verbreitet, genährt, geteilt und gewirkt.

London, 4. März. In London ist kürzlich die Millionäre Frau Calhoun von Wootton Park in Staffordshires verstorben. Die Dame, welche aroben Grundbesitz in Staffordshire und in Groudbridge besitzt, kam kürzlich nach London, um ihren Nachlass zu verwalten, und wurde von der Königin zu insultriren. Seit der Zeit hat Niemand wieder etwas von ihr gesehen. Ihre Auhör von Wootton haben eine Belohnung von 1000 Pfd. ausgesetzt, wenn Jemand sie lebend einfände und ihre Bücher in Groudbridge haben mehrere 750 Pfd. für den gleichen Zweck ausgesetzt. Frau Calhoun ist ganz sich am 24. Februar in das Gerichtsgefängnis am Strand begeliet von ihrer Gesellschafterin. Im Laufe des Tages handte sie die Letztere nach ihrem Hotel mit dem Auftrag, dort auf sie zu warten. Frau Calhoun lebte nicht mehr darin zurück. Späteren Mittheilungen zufolge ist die Dame beim Austritt aus dem Gerichtsgefängnis von zwei Wachen begleitet worden, die sie aufgeführt, in einen Wagen geladen und in Dr. Woods-Frenchhaus im Hochampton gebracht worden. Sie habe gelächert und zwei Polizisten hätten sich einermüßt, allein da ihre Begleitende Certificat von zwei Wachen, Dr. Bond und Dr. Sabage, und auch noch von der Wache in Hochampton vorweisen konnten, hätten die Wachen weitergehen müssen. Die Polizisten hätten dem Fall so wenig Wichtigkeit beigemessen, daß sie ihn nicht einmal im Polizeibureauverzeichniß angezigt hätten. Dr. Bond habe erklärt, daß die Dame arkrankt sei. Vor Mann in Freiheitsrichter und nach dem Erkenntniß fällt das Vermögen der Frau ihm und keine Vermögen an, falls sie hier arkrankt erklärt werden oder sterben sollte. Der Wachen nach der Hochzeit verließ Frau Calhoun ihren Mann und trennte gegen ihn einen Eheabschließungsprozess an.

Mordattentat auf ein Brautpaar. Ueber eine Mordattentat in Neapolombardo erzählt der "Zwölfer Sonntag" aus seiner Garnison in Gies ein sehr merkwürdiges, falls sie hier arkrankt erklärt werden oder sterben sollte. Der Wachen nach der Hochzeit verließ Frau Calhoun ihren Mann und trennte gegen ihn einen Eheabschließungsprozess an.

Mordattentat auf ein Brautpaar. Ueber eine Mordattentat in Neapolombardo erzählt der "Zwölfer Sonntag" aus seiner Garnison in Gies ein sehr merkwürdiges, falls sie hier arkrankt erklärt werden oder sterben sollte. Der Wachen nach der Hochzeit verließ Frau Calhoun ihren Mann und trennte gegen ihn einen Eheabschließungsprozess an.

Gandel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.

Bericht der Wäse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 7. März 1891.
Wäse mit Ausschluß der Wäsegebühren für 1000 Allo netto. Wäse seit 189 bis 190 Wäse, mächtiger Wäse wäse auswärts über Holz, Wäsegebühren 175 bis 180 Wäse, geringere Sorten billiger. — Wäse seit 175 bis 180 Wäse. — Wäse seit 184 bis 189 Wäse, Wäse 145 bis 160 Wäse, Wäse 165 bis 178 Wäse, Wäse seitwärts 179 bis 194 Wäse. — Wäse getragener, 160 bis 164 Wäse. — Wäse

Betten. Fertige Betten. (Oberbett, Unterbetten und Kissen) per Stand 18 M., 21 M., 30 M., 36 M., 45 M., 50 M., 60 M., gute staubfreie Ware, p. Pfd. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 1/2 M., 2 M., 2 1/2 M., 3 M. etc.

Bettfedern. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 1/2 M., 2 M., 2 1/2 M., 3 M. etc.

Gebr. Fackenheim, Groß-Ulrichstraße 13.

Stadt-Theater.

Officiell. Direction: Julius Rudolph.
Sonntag, den 8. März 1891:
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
28. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.
Goldfische.
 Lustspiel in 4 Akten von Franz Schöthan und Gusta Kadelburg.

Personen:

Joachim von Jelsen, Oberst a. D.	Karl Müder.
Erich, sein Sohn, Premier-Lieutenant	Ferdinand Rinald.
Wartur Winter	Robert Friedrich.
Emmy, seine Tochter	Fenny Schneider.
Josephine von Böschlar	Ad. Rinald-Bauki.
Wolf von Böschlar	Karl Friedau.
Mathilde von Kapwitz	Eleonore Wabr.
Hans Roland	Ludwig Hofmann.
Stettendorf	Adolf Schumacher.
von Kallern, Lieutenant	Albert Herold.
Mathine, Kammermädchen bei Frau von Böschlar	Ulli Dorbach.
Otto, Diener	Richard Ebert.
Diener bei Oberst von Jelsen	Adolf Dalwig.
Johnann, Diener bei Winter	Caspar Marzgraf.

Bei der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.
 Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Absendigung 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/4 Uhr:
 175. Vorstellung, 129. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiss.**
Mignon.
 Komische Oper mit Ballet in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister	Fernandus Koch.
Volgarrio	Leopold Demuth.
Laertes	Ludw. Engelmann.
Friedrich	Adolf Schumacher.
Jarno	Herm. Bachmann.
Antonio	Gottfried Greger.
Mignon	Clement Fleischner.
Wifline	Bertha Krosky.
Fürst Karl v. Tiefenbach	Ludwig Hofmann.
Baron v. Rosenber	Albert Herold.
Baronin v. Rosenber	Ulli Dorbach.
Kafarie	Emst Schubert.

Zigeuner, Schauspieler, Herren und Damen. Bürger, Bauern und Bäuerinnen.
 Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. Akt in Italien gegen 1790.
 Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen statt.
Zu 1. Akt: Zigeunertanz, getanzt von Hanna Rudolph und dem Corps de Ballet.

Montag, den 8. März 1891:
 176. Vorstellung, 130. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**
Colberg.
 Sittliches Schauspiel in 5 Akten von Paul Haus.

Personen:

Major Reithart von Gocienau	Robert Friedrich.
Lieutenant Primow vom Schill'schen Freikorps	Ludwig Hofmann.
Hauptmann Steinmetz	Albert Herold.
Joachim Mittelbeck, ehemaliger Schiffskapitän	Emund Dof.
Würger, ehemaliger Soldat, Invalide	Karl Müder.
Rathsherr Grineberg,	Adolf Schumacher.
Stadtzimmermeister Geerg,	Caspar Marzgraf.
Kaufmann Schöder,	Karl Brinmann.
Rettor Zipfel,	Karl Friedau.
Sein junger Sohn,	Joh. Schumann.
Wittne Blant	Eleonore Wabr.
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann	Ferdinand Rinald.
Hofa, ihre Tochter	Elisabeth Grewe.
Schiffser Franz Arndt	Franz Krieg.
Der Kellermeister im Rathskeller	Jg. Zimmermann.
Ein Geleiter	Richard Ebert.
Wachmeister Weber	Gottfried Greger.
Ein französischer Parlamentär	Ludw. Engelmann.
Ein Wachposten	Herm. Bachmann.
Ein Keller.	Adolf Dalwig.

Bürger, Soldaten, Frauen und Kinder.
 Nach dem 2. und 4. Akt Pause.

Donstag, den 10. März 1891: Benefiz für den ersten Kapellmeister **Leopold Weintraub.** Zum **Aennchen von Tharau.** Pyrische Oper in 3 Akten von Heinrich Hoffmann.

„Lüderitz's Berg“.

Sonntag, 8. März 1891:
Bockbier-Fest.
 Bod aus Bauer's Brauerei.
 Frischer Speckfuchen, frische Pfannkuchen.

Restaurant und Café Mars-la-Tour
 große Ulrichstraße Nr. 11
Echt böhmisch Bier
 aus der Brauerei von Anton Dreher in Mischelhof 6/Saaz.
Sonntag früh:
ff. Speckkuchen.
 Paul Heinrich.

Bruno Toepel's Bierhalle

Barfüßerstraße 5.
Heute Sonnabend: Kalbskopf en tortue.
Sonntag früh: Ragout fin en Coquille und Speckkuchen.
Sonntag Abend: Filetbraten a la Jardiniere und Prinzesskartoffeln.
Montag früh von 9 Uhr an: Schweinsrippchen und Sauerkraut.
Montag Abend: Hammelrücken mit Klösen.
Mittagstisch im Abonnement und à la carte.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.
Donstag, den 10. März,
 Abends 8 Uhr **Versammlung** im Gasthause zur **Stadt-Hambura**
Der Vorstand.

Kirchen-Chor, St. Georgen.
Montag, 8 Uhr Abende Übung
 Um allseitiges Gedeihen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Eduard Haupt,
Zentnerstraße 13,
 empfiehlt bei vorräthigem Bedarf seine

Wäbeltransport-Geschire
 vom größten bis zum kleinsten einem geehrten Publikum, sowie weiteren Geschäftskunden hier am Plage und außerhalb zur gefälligen Benutzung.
 Selbstige sind auch leicht zu überlassen NB. Verschlußmagen verich. Größen.

Neu! Neu!
Gothische Herzen,
 sparfam brennend, nicht tropfende hochlegante **Salonlichte,**
 auf jeden Kronleuchter passend, empfiehlt in **roth, eröme u grau**
A. Steinhach,
 Adler-Drogerie, Königstraße.

Kinderwagen, Reisekörbe,
 gr. Auswahl, billige Preise.
Koch, Geierstr. 20.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 8. März 1891:
 Neu einstudirt. Neue Ausstattung.
Die Lieder des Musikanten.
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Rud. Knecht.
Montag, den 9. März 1891:
 Neu:
Tantchen Unverzagt.
 Original Lustspiel in 3 Aufzügen von G. A. Görlich.
 Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.
 Durchweg neuer Spielplan?
Freiwill. Hoftheater, Brauerei-Lustspielhaus. — **Dr. J. G. Wilm** mit seinem Marionettentheater. — **Witz Eliza,** Gymnastikern am verpöndlichen Seil. — **Dr. Mathews** mit seiner Comedie oberer Theater Ziegen. — **Wessels, Bibb und Bobb,** musikalische Clowns. — **Fräulein Hedwig Grafelli,** Sieder- und Walger-Tänzerin. — **Herr Hermann Werner,** Geiangs-Humorist.
Absendigung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag von 4—6 Uhr Nachmittags-Vorstellung
 Eltern, Vornüber, Gezieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Stillet ein Kind freizuzuzubringen.

Jeden Sonntag Vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr
Grosser Fröhshoppen
 bei **Freiconcert.**

Kaiser-Säle.

Direction: C. Pleininger.
 Neu! Spielpland. Quartfänger Neu! Fischer u. Blum gen. Schwach u. Schwächer. Noch einige Tage:
 3 Schwärzen Neumann
 O'Donnells mit der elektrischen Wölche des Schwedischen
 Herrn Solo-Quartetts Valerio Amouilli, italienischer Concertsänger, und G. Hartmann, Preßidigitateur, und Igannoff, Concert-Maler.
 Saal-Entrée à Berlin 50 Pfg., Balken 75 Pfg., Logenst. 1 50 Pfd. Tages-Kasse geöffnet v. 11—1 Uhr.

Das **Parterre-Restaurant** ist den ganzen Tag geöffnet.
Sonntags 2 Vorstellungen
 und von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr **Frühshoppen-Freiconcert.**

Montag 1. Gastspiel des Wiener Concert- und Operetten-Ensemble
 (12 Wiener Concertisten, 1 Komiker).

Donnerstag, den 12. März:
Großes Masken-Ballet.
 Näheres folgt.

Bauers Brauerei.
 Heute Sonntag:
Bockbier und Speckfuchen.
Fritz Träger.

5. T.
14. 3. L. C. u. M. C. 8.

Verlag und Druck von H. Kretschmann in Halle.
 Expedition des „Halle'schen Tageblattes“ Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends